

Unsere weltweite Arbeit · Jahresbericht 2008

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen



Inhalt

Vorwort	5
Birma: Rettung nach dem Zyklon	6
China: Hilfe für Erdbebenopfer	10
Bosnien: Caritas zwischen Ruinen	14
Kolumbien: Perspektiven für junge Prostituierte	18
Ägypten: Behindertenhilfe etwas anders	22
Biosprit schafft weltweit Hunger	26
Die internationale Caritas	30
Partner und Bündnisse	31
Die Organe des Deutschen Caritasverbandes	32
Wie Sie helfen können	34
Finanzen	35
Impressum	43



© Caritas Bosnien-Herzegowina

Bosnien Caritas international unterstützt in Bosnien den Auf- und Ausbau der häuslichen Alten- und Krankenpflege. Alte und kranke Menschen sind die größten Kriegsverlierer im ehemaligen Jugoslawien.

China Für die Erdbebenopfer leistete Caritas international umfangreiche Soforthilfe. Zusammen mit der kirchlichen Organisation „Jinde Charities“ hilft Caritas beim Wiederaufbau.



Ägypten Menschen mit Behinderungen erfahren im Caritas Projekt SETI Frühförderung und haben die Chance zur beruflichen Integration.



Kolumbien In Bogotá hilft Caritas international Mädchen, jungen Frauen und Müttern, sich aus der Prostitution zu befreien. Im Ausbildungszentrum der „Hermanas Adoratrices“ können sie sich beruflich weiterbilden.



Birma Über 200.000 Opfer konnte die Caritas nach dem zerstörerischen Tropensturm unterstützen. Bis heute arbeiten die Partner von Caritas international in Birma unter schwierigsten Bedingungen und helfen dem traumatisierten Land.



Prälat Dr. Peter Neher



Dr. Oliver Müller

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer von Caritas international,
die weltweite Finanzkrise bedroht derzeit die Wirtschaft in allen Ländern. Um wie viel schlimmer ist das Ausmaß jedoch in den armen Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und in Osteuropa. Die Menschen in den ärmsten Regionen dürfen wir gerade jetzt nicht vergessen. Die Not in den Entwicklungsländern nimmt zu. Sie sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen, die aufgrund der Finanzkrise wegzubrechen droht. Für viele Regierungen steht derzeit die Rettung von Banken und großen Unternehmen im Vordergrund. Hilfsprojekte sind jetzt mehr denn je auf Spenden angewiesen. Und die Tatsache, dass die Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel wie Reis, Mais oder Weizen in den letzten Jahren eklatant gestiegen sind, verschärft die Situation zusätzlich.

Globale Probleme verlangen globales Handeln. Caritas international arbeitet seit Jahren erfolgreich in vielen Ländern der Erde. Als Hilfswerk der deutschen Caritas kooperiert Caritas international eng mit den mehr als 160 nationalen Caritas-Organisationen auf der ganzen Welt. Caritas international befähigt mit seiner Arbeit die Menschen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Wir wollen den Opfern von Katastrophen eine eigenständige Zukunft sichern. Caritas international steht für eine nachhaltige Katastrophenhilfe mit langem Atem.

Auch die Hilfe im Jahr 2008 hatte die dauerhafte Verbesserung der Situation vor Ort im Blick. Das Erdbeben in China und die Verwüstungen durch den Tropensturm in Birma haben Menschen zurück gelassen, die ihr Leben neu aufbauen mussten, noch während sie ihre Trauer und ihr Trauma verarbeiteten. In allem unterstützt sie Caritas international weiterhin. Neben der Nothilfe fördert Caritas international aber auch soziale Projekte wie etwa die Behindertenhilfe des SETI-Instituts in Ägypten oder das Ausbildungsangebot der „Schwestern der Anbetung“, die junge Prostituierte in Kolumbien von der Straße holen.

Caritas international kann dank Ihrer Unterstützung wichtige und nachhaltige Hilfe auf allen Kontinenten leisten. Einen kleinen Einblick in unsere Arbeit erhalten Sie auf den folgenden Seiten des Jahresberichts 2008, der Ihnen Beispiele unseres vielfältigen Engagements vorstellt.

Für Ihre Mithilfe bedanken wir uns herzlich!

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes

Dr. Oliver Müller
Leiter Caritas international

Birma Rettung nach dem Zyklon



Am 3. Mai 2008 verwüstete der Tropensturm „Nargis“ die Küstenregion von Birma (Myanmar). Mehr als 140.000 Menschen verloren ihr Leben, rund 2,5 Millionen Einwohner waren unmittelbar von der Katastrophe betroffen und kämpften wochenlang ums Überleben. Besonders die Menschen, die im weit verzweigten Flussdelta des Irrawaddy leben – in der Reiskammer Birmas – brauchen umfassende Hilfe. Denn das dicht besiedelte Gebiet ist neben der ehemaligen Hauptstadt Rangun am meisten von Überschwemmungen und Verwüstungen betroffen.

Nüchterne Zahlen geben nicht annähernd wieder, welches Leid der Tropensturm hervorgerufen hat. Satellitenfotos zeigen zwar die Zerstörung des Landes, doch sie zeigen nicht die große Not der Birmesen. Komplett ausgeradierte Dörfer und Flüchtlinge auf der Suche nach Nahrung und Obdach skizzieren nur ungenügend das Leid. Durch die Katastrophe wurden zudem Tausende von Kindern zu Waisen, die betreut werden müssen.

Wer wie der elfjährige Ko Ko Aung zwei Tage auf einem Baum ausgeharrt hat, während seine ganze Familie in den Fluten ertrunken ist, braucht noch viel Zeit, um die Katastrophe zu verarbeiten. Er hatte gegen das Ertrinken gekämpft und sich in letzter Sekunde in der rettenden Baumkrone festgekrallt. Sein Kopf, von Schnittwunden übersät, zeigt die Folgen des Überlebenskampfes. Mal wurde der kleine Junge von Baumstämmen verletzt, mal knallte er gegen Häuserreste. Von seinem Heimatdorf ist nichts mehr übrig. Kinder wie Ko Ko Aung leben nun in völlig überfüllten Waisenhäusern und versuchen, ihr Trauma zu verarbeiten.

Die Menschen sind bis heute schwer traumatisiert, wer den Alptraum überlebt hat, für den ist der Schrecken noch lange nicht zu Ende.



Oben: Kind in der Obhut einer Schwester

Rechts: Mädchen im Evakuierungscamp.

Nach der Katastrophe waren viele Kinder auf sich allein gestellt. Tausende von ihnen haben ihre Eltern verloren und leben in überfüllten Waisenhäusern. „In den Köpfen der Kinder spukt noch der Schreck des Zyklons“, berichtet der Erzbischof von Rangun, Charles Bo.



Birma braucht eine lange Begleitung



© Jost Bullenop

Wir sind eine Nation in Trauer“, so formulierte es Erzbischof Charles Bo aus Rangun. „Überall warten diejenigen auf die ewige Ruhe, die die Katastrophe nicht überlebt haben.“

Hilfe von außen schien zunächst schwierig. Die Militärregierung kooperierte nicht mit ausländischen Hilfsorganisationen, verweigerte die Einreise und erschwerte die Arbeit vor Ort erheblich. Trotzdem gelang es Caritas international, zusammen mit lokalen Organisationen und Malteser International, Soforthilfe zu leisten. Die Hilfsorganisationen brachten Boote, Medikamente, Wasser-aufbereitungsanlagen sowie Verbandsmaterial und medizinische Geräte ins Land. Die Mitarbeiter richteten Evakuierungscamps und Notunterkünfte ein, bauten eine allgemeine medizinische Versorgung auf und reparierten Brunnen. In vielen Küstenorten war die Trinkwasserversorgung zusammengebrochen, da die drei Meter hohe Welle die Brunnen mit Salzwasser gefüllt hatte.

Links: Caritas international unterstützt die vielen Kinder, für die das Waisenhaus momentan ein neues Zuhause ist – auch mit Schulspeisungen, Schuluniformen und Schulutensilien, damit wenigstens dieser Teil des Lebens normal weitergehen kann.

Rechte Seite oben: Es gibt wieder so etwas wie eine Zukunft für die Kinder. Denn die Schwestern in den Waisenhäusern kümmern sich liebevoll um sie.

Unter den schwierigen Bedingungen konnten die Helfer mehr als 200.000 Katastrophenopfer mit Essen, Trinkwasser, Hygienepaketen und Haushaltsgegenständen versorgen. Die einheimischen Mitarbeiter wurden außerdem medizinisch geschult, denn es galt, Infektionen mit Malaria, Denguefieber oder Durchfall zu vermeiden. Ein Großteil der betroffenen Gebiete stand lange Zeit unter Wasser – ideale Brutbedingungen für Bakterien und Moskitos.

Neben der Soforthilfe für die Opfer mussten die Mitarbeiter der einheimischen Partnerorganisationen von Caritas international Grundlagen für ein neues Leben schaffen: Die Caritas unterstützte die direkte Verteilung von Lebensmitteln, finanzierte 150 Tonnen Reissaat sowie 20 Kleintraktoren für den genossenschaftlichen Anbau in den Dörfern, um die kommende Ernte zu sichern.

Auch viele Monate nach der Katastrophe arbeiten die

Hilfsorganisationen vor Ort unter schwierigen Bedingungen. Sie beschaffen sauberes Wasser und Nahrungsmittel, bauen weitere Brunnen für die Trinkwasserversorgung und helfen beim Wiederaufbau der Dörfer. Sie leisten psychologische Hilfe für traumatisierte Überlebende. In Birma wird noch lange keine Normalität einkehren. Birma braucht weiterhin Hilfe.



Insgesamt hat Caritas international im Jahr 2008 in Birma Hilfe in Höhe von 1.164.655 Euro geleistet. Für 2009 sind weitere 400.000 Euro geplant, um das Land zu unterstützen.



„Ich bin hoffnungsvoll, denn die Kirche kann viel dazu beitragen, die Not zu lindern. Mit dieser Geisteshaltung sollten wir nach vorne schauen und zusammenarbeiten und den in Not Gerate-ten auf effiziente und bestmögliche Weise helfen.“

Charles Bo, Erzbischof von Rangun

China Hilfe für Erdbebenopfer



Ein Erdbeben der Stärke 7,9 zerstörte am 12. Mai 2008 in Südwestchina viele Städte und Dörfer nahe der Zwölf-Millionen-Metropole Chengdu. Noch im 2.000 Kilometer entfernten Peking und in Shanghai schwankten Hochhäuser und Wolkenkratzer. Offiziell wurden 70.000 Menschen getötet, rund 500.000 zum Teil schwer verletzt, mehr als 18.000 werden noch vermisst. Fünf Millionen Menschen wurden obdachlos.

Es sind die vielen einzelnen Schicksale, die der Katastrophe ihr Gesicht geben: Zhen Chuao Xiang war auf Pilgerfahrt und hielt Mittagsschlaf in einem buddhistischen Kloster. Als er unter dem zusammengefallenen Tempelgebäude wieder aufwachte, war er unter tonnenschweren Trümmern eingeklemmt. Ein Mönch fand ihn nach 31 Stunden und brachte ihn in ein katholisches Krankenhaus.

In den unzugänglichen Bergregionen hatten selbst sechs Wochen nach dem Erdbeben die Bewohner oft nur das Nötigste zum Überleben. Frau Wang Zheng Ping, 104 Jahre alt, kochte Tee, als plötzlich die Erde bebte. Nach vier Tagen kam Hilfe in ihr verschüttetes Bergdorf. Glücklicherweise waren nur wenige verletzt. Die Bewohner wurden ins Tal evakuiert, wo bereits Notunterkünfte und Caritaszelte bereitstanden. Ihre Enkelin jedoch ist in großer Sorge um ihre Großmutter. Der Schockzustand der alten Frau dämpft die Freude über die geglückte Rettung. Vor dem Erdbeben war sie lebensfroh, lachte und redete sehr viel. Seitdem ihr Dorf nicht mehr existiert, spricht sie nicht mehr, starrt ins Leere und rührt sich nicht. Liebevoll breitet die Enkelin eine Decke über sie.



Oben: Youying Lee freut sich über das neue Caritaszelt. Die Hilfe aus dem Ausland hat sie sehr gerührt.

Rechts: Vor allem viele Schulen sind eingestürzt, während Gebäude daneben oft stehen geblieben sind. Caritas international baut in den Bergdörfern Kindergärten und Schulen sowie ein Altenheim wieder auf.



Überleben nach dem Beben



„Ordensschwestern und Freiwillige haben nach dem Erdbeben großartige Hilfe geleistet. Die Menschen waren sehr dankbar, mit den Schwestern reden zu können und ihnen ihr Leid und ihre Sorgen anvertrauen zu können.“

Joseph Li Liangui, Bischof der Diözese Xianxian und Vizepräsident der Caritas-Partnerorganisation „Jinde Charities“

Oben: Zwei katholische Ordensschwestern vor einem Versorgungszelt. Sie sind medizinisch ausgebildet und versorgen im Auftrag von Jinde Charities Verletzte im Katastrophengebiet.

Rechte Seite oben: Eins von 7.600 Zelten, die Caritas international zur Verfügung gestellt hat.

Die Rettung von Verschütteten, Bergung von Toten und Seuchenprävention brachten die Helfer vor Ort oft an den Rand der Erschöpfung. Dass viele Schulen in Sichuan wegen schlechter Bauqualität einfach in sich zusammengefallen waren und Tausende Kinder unter sich begraben, hat zusätzliches Leid gebracht: Rund 10.000 Kinder starben, 16.000 wurden verletzt.

Caritas international arbeitet in China mit der kirchlichen Organisation „Jinde Charities“ zusammen. Ordensschwestern gingen im Auftrag von „Jinde Charities“ sofort ins Katastrophengebiet. Sie kümmern sich um Menschen wie die 73-jährige Youying Lee, deren Bein durch herunterfallende Steine beim Erdbeben verletzt wurde. Ein Bett, Decken und Kochgeschirr – damit konnte sie erst einmal überleben. Ihr neues Übergangszuhause war eines der vielen Zelte, die die Caritas in Pakistan beschafft hatte. Die chinesische Regierung hatte um ausländische Hilfe gebeten, nachdem die heimische Zeltproduktion den Bedarf in der Kürze der Zeit nicht mehr decken konnte. Selbst die Verteilung der Zelte wurde genehmigt. Youying ist sichtlich gerührt. „Ich kann es gar nicht glauben, dass Menschen im fernen Ausland – so weit weg von hier – Geld gegeben haben, damit ich ein Dach über dem Kopf habe!“, sagt sie, bevor ihr Sohn sie huckepack zum Schlafen ins neue regendichte Zelt trägt.

Wie für Wang Zheng Ping und Youying Lee konnte Caritas international für viele Opfer in den abgelegenen Bergdörfern mit einem Soforthilfeprogramm winterfeste und beheizbare Zelte bereitstellen.



Caritas international kümmert sich auch weiterhin um die medizinische Versorgung der Verletzten und um die psychosoziale Unterstützung der traumatisierten Opfer. Die Traumaarbeit für Katastrophenopfer und die dementsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden sind wichtige Aspekte einer nachhaltigen Katastrophenhilfe. Das Ausmaß der Katastrophe fordert eine langfristige Unterstützung der Opfer.

Im Jahr 2008 hat Caritas international Hilfe im Wert von 2.002.303 Millionen Euro geleistet, davon kamen 581.150 Euro vom Auswärtigen Amt. Zelte für rund 7.600 Familien sowie 250 Tonnen Lebensmittel wurden eingeflogen und verteilt. Rund 43.000 Menschen konnten so direkt und schnell versorgt werden. Für das Jahr 2009 sind für weitere Hilfsmaßnahmen 800.000 Euro eingeplant.

Bosnien Caritas zwischen Ruinen



Die größten Kriegsverlierer im ehemaligen Jugoslawien sind die alten und kranken Menschen. Viele von ihnen sind nach dem Krieg alleine zurückgeblieben. Die monatliche Rente beträgt nur noch rund 100 Euro, früher war sie bedeutend höher. Doch die wenigsten haben eine Rente. Wer gar keine Einnahmen hat, bekommt vom Staat einen Zuschuss von nicht einmal 20 Euro. Damit ist fast jeder Rentner ein Sozialfall, wenn er nicht von den eigenen Kindern unterstützt wird. Ohne die Caritas wären viele Alte und Kranke verloren.

35 Grad im Schatten. Im August ganz normal in Mostar, der einstigen Perle Bosnien-Herzegowinas. Krieg und Zerstörung waren hier lange Zeit der Alltag. Trotz des eifrigen Wiederaufbaus sind zerschossene, ausgebrannte und zu Ruinen verfallene Häuser überall zu sehen.

Mirjana Vlaho ist Leiterin der häuslichen Alten- und Krankenpflege der Caritas Mostar. Zusammen mit einem Team von nur vier Personen betreut sie 160 alte und kranke Menschen, die ohne sie kaum alleine überleben könnten.

Früher hat man sich auf die nachfolgende Generation verlassen, auf die eigenen Kinder und Enkel. Wozu eine Altvorsorge planen, wenn doch der Sohn oder die Tochter später für die alte Mutter oder den pflegebedürftigen Vater sorgen werden? Doch die Söhne und Enkel sind tot, im Krieg umgekommen, oder sie sind ins Ausland emigriert auf der Suche nach einem neuen Leben jenseits von Zerstörung und Gewalt. Zurückgeblieben sind viele alte, kranke und vereinsamte Menschen, oft mittellos und nach den Schrecken des Krieges nun abhängig von fremder Hilfe.



© Caritas, Bosnien-Herzegowina



© Matthias Schrader/epa

Links: Viele ältere Menschen auf dem Balkan leben nach den Kriegsjahren in ärmlichsten Verhältnissen. Die Caritas engagiert sich in Bosnien-Herzegowina in der mobilen häuslichen Alten- und Krankenpflege und betreut insgesamt rund 1.000 Personen in den Diözesen Sarajewo, Mostar und Banja Luka.

Oben: Noch immer sind viele Häuser in Bosnien-Herzegowina zerstört.

Zeit zum Zuhören



Oben: Eine bosnische Frau, die medizinisch und psychisch von der Caritas betreut wird. Auch Körperpflege, Hygiene und Hilfe im Haushalt übernehmen die Caritas-Mitarbeiter.

Rechte Seite oben: Projektleiterin Mirjana Vlaho und Krankenschwester Lala im Büro der Caritas Mostar.

Dazu gehört auch die 86-jährige kranke Rentnerin Vera (Name geändert). Sie ist etwas privilegiert, denn sie besitzt eine eigene Wohnung, wenn auch eine schimmelige. Doch ihre erwachsenen Söhne leben im Ausland. Und die dürftige Rente ihres verstorbenen Mannes reicht nicht aus, um die vielen teuren Medikamente zu bezahlen, die Vera dringend benötigt. Denn Vera leidet unter Diabetes und Asthma. Während des Krieges war ihr Haus mitten in der Frontlinie, es wurde zerstört und später wieder aufgebaut. Vera durfte wieder einziehen, doch nicht mehr ins Erdgeschoss sondern in den obersten Stock. Vera kann ihre Wohnung nicht verlassen, weil sie gehbehindert ist.

Auf Schicksale wie das von Vera treffen Mirjana Vlaho und ihr Team häufig. Die Caritas-Mitarbeiterinnen von Mostar nehmen sich die Zeit zum Gespräch. „Man muss für diese Arbeit Nerven haben“, meint Mirjana Vlaho und ergänzt: „Man braucht Geduld, um sich immer wieder das Gleiche anzuhören. Und die Zeit zum Zuhören.“ Denn alte Menschen wie Vera erzählen bei jedem Besuch erneut ihre Leidensgeschichte. Krankenschwester Lala kennt diese Geschichte und streicht Vera liebevoll über den Kopf, bevor sie die täglichen Insulinspritzen legt, Blutdruck misst und einen Verband wechselt. Vera hatte sich am Handgelenk verletzt, nachdem sie versucht hatte, den Kühlschrank zu öffnen. Eigentlich sollte das Team von Mirjana Vlaho auch in

entlegene Dörfer außerhalb Mostars fahren, doch dazu fehlen derzeit noch die Mittel.

Viele der alten Menschen sind nicht krankenversichert, und selbst wenn sie es sind, übernimmt die Krankenversicherung nicht alle Kosten für die medizinische Versorgung. Solange die häusliche Pflege nicht als erstattungsfähige Gesundheitsversorgung anerkannt wird, bezahlen die alten Menschen die Pflege selbst, falls sie es sich leisten können. Wer kein Geld hat, kommt zur Caritas. Die Kranken- und Altenpflege der Caritas in Mostar bietet medizinische Hilfe, wo es nötig ist: vor allem Blutdruck- und Blutzuckermessungen, Wundbehandlung, Hilfe bei der Körperhygiene und Unterstützung im Haushalt.

Caritas international engagiert sich damit über die Grenzen der ehemaligen Konfliktparteien hinweg. Die Kranken- und Altenpflege steht offen für alle ethni-

schen und religiösen Gruppen und wird sogar in einem gemeinsamen Programm mit dem früheren Kriegsgegner Serbien durchgeführt. Dazu zählen auch gemeinsame Aus- und Fortbildungen sowie gegenseitige Besuche in Serbien und in Bosnien-Herzegowina .



Caritas international unterstützt die Caritas in Bosnien beim Auf- und Ausbau der häuslichen Pflege und hat für dieses Projekt im Jahr 2008 insgesamt 192.763 Euro zur Verfügung gestellt. Für 2009 ist nochmals die gleiche Summe vorgesehen.



„Wir waschen, kochen und bügeln für die alten Menschen, die das nicht mehr selbst können. Wir erledigen Behördengänge, unternehmen Spaziergänge mit ihnen und bieten außerdem psychologische und rechtliche Hilfe.“

Mirjana Vlaho, Leiterin der häuslichen Alten- und Krankenpflege der Caritas Mostar

Kolumbien Perspektiven für junge Prostituierte



In Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens, können viele Frauen und Mädchen nur durch die Prostitution überleben. Denn die Flucht vor dem gewaltsamen Konflikt, der Kolumbien beherrscht, treibt Hunderttausende aus den Dörfern in die Hauptstadt. Sie enden meist in Elendsvierteln, Frauen und Mädchen schließlich im Rotlichtmilieu. Viele der Mädchen sind zwischen 14 und 17 Jahre alt, manche sogar jünger. Caritas international unterstützt sie und bietet ihnen die Möglichkeit, dem Milieu zu entkommen.

Nelsy Angélica Leal war elf Jahre alt, als sie von ihrer Mutter verkauft wurde. Als sie 13 war, starb ihr Vater einen gewaltsamen Tod. Kurze Zeit später wurde sie vergewaltigt und bekam einen Sohn, ein Jahr später den zweiten. Nelsy lebte auf der Straße. Ihre ältere Schwester vermittelte sie schließlich in die Prostitution. Eine Wahl hatte Nelsy nicht, wenn sie mit ihren beiden Kindern überleben wollte.

Rund vier Millionen Menschen sind in Kolumbien in den vergangenen Jahren vor der Gewalt auf dem Land in die großen Städte geflüchtet. Oft werden sie gezielt von Paramilitärs, Guerilla oder Sicherheitskräften vertrieben. Diese Flucht und Vertreibung führt Frauen und Mädchen häufig in die Prostitution. Andere fliehen vor bedrückenden Familienverhältnissen, landen auf der Straße und prostituieren sich, um zu überleben. Oder sie werden entführt, von Zuhältern versklavt, in Bordellen gefangen gehalten und durch international organisierte Verbrecherringe in Nachbarstaaten wie Venezuela verkauft. Die Mädchen sind Gewalt, Krankheiten und Drogen schutzlos ausgeliefert. Durch fehlende Verhütung, meist auch aus Mangel an Aufklärung, werden außerdem viele der minderjährigen Prostituierten selbst Mütter – wie die 17-jährige Nelsy. Ohne Hilfe von außen hätten diese Mädchen keine Perspektiven.



Links: Junge Mädchen, die sich prostituieren müssen, weil sie sonst ihre Kinder und sich selbst nicht versorgen können, finden bei den „Schwestern der Anbetung“ in Bogotá Zuflucht.

Oben: Caritas international unterstützt die Berufsausbildung der Mädchen.

Lernen, um das Leben zu verändern



Links: Auch der Umgang mit dem Computer gehört zum Ausbildungsprogramm.

Rechte Seite: Auch für die Kinder bietet das Projekt eine neue Perspektive: Sie werden bei den Schwestern betreut. Ältere können zur Schule gehen.



„Das größte Problem der Frauen und Mädchen sind fehlende Ausbildungsmöglichkeiten, die ihnen eine berufliche Perspektive außerhalb der Prostitution ermöglichen. Für uns steht neben der beruflichen Ausbildung die Entwicklung eines umfassenden 'Lebensprojektes' im Vordergrund.“

Schwester María Rosaura Patino Pava, Direktorin des Ausbildungszentrum der Kongregation der Adoratrices

Caritas international arbeitet in Kolumbien mit den „Schwestern der Anbetung“ („Hermanas Adoratrices“) zusammen, die sich seit 75 Jahren erfolgreich sozial engagieren. Die Erzieherinnen, Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen sind mit den Verhältnissen im Land vertraut und wissen, wie sie Zugang zu den betroffenen jungen Frauen finden. Sie bieten ihnen Schul- und Berufsausbildungen an und sorgen in dieser Zeit auch für Unterkunft, Verpflegung und Kinderbetreuung.

Durch die Ausbildung bei den „Schwestern der Anbetung“ können junge Mütter in Bogotá ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen und einen Weg aus der Prostitution finden. Im Jahr 2008 hat Caritas international dieses Projekt mit 34.800 Euro unterstützt, für 2009 sind 50.000 Euro vorgesehen.

Derzeit begleitet die Caritas 250 Mädchen und junge Frauen in Bogotá, die durch ihre harten Lebensumstände zur Prostitution gezwungen worden sind. Im Ausbildungszentrum der „Hermanas Adoratrices“ können sie verschiedene Berufe erlernen: Bäckerin, Konditorin, Schneiderin, Kosmetikerin, Friseurin, Krankenschwester oder Altenpflegerin. Auch Textilhandwerk und Gastronomie werden auf hohem fachlichen Niveau gelehrt. Sechs Monate dauert die Ausbildung. Hinzu kommen betriebswirtschaftliche Fortbildungen. Auch Mädchen, die wei-

terhin der Prostitution nachgehen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, werden ausgebildet.

Nelsy Angélica ist seit einem Jahr bei den „Hermanas Adoratrices“. „Die Schwestern behandeln mich und meine Kinder sehr liebevoll“, sagt Nelsy Angélica. „Ich habe wieder Mut geschöpft und nehme keine Drogen mehr.“ Vormittags zwischen sieben und ein Uhr arbeitet sie in einer Schneiderwerkstatt. Nachmittags nimmt sie an einem Schneiderinnenkurs teil, der von der Caritas finanziert wird. Abends besucht sie die Grundschule, in der tagsüber auch ihr ältester Sohn unterrichtet wird. Er kümmert sich dann um seinen kleinen Bruder, der noch in den Kindergarten geht. „Ich bin hier sehr glücklich und habe auch gelernt, meine Kinder zu schätzen“, erzählt sie und träumt davon, ein kleines Geschäft zu eröffnen.



Ägypten Behindertenhilfe etwas anders



In Ägypten ist der Umgang mit behinderten Menschen und ihren Familien durch viele Tabus und Vorbehalte geprägt. Ein Modell mit neuen Ansätzen in der Behindertenhilfe hat die Caritas Ägypten mit der Ausbildungseinrichtung SETI (Support, Education, Training for Inclusion) entwickelt. Mittlerweile ist SETI als Ausbildungsstätte für Fachkräfte der Behindertenarbeit international anerkannt.

Menschen mit Behinderungen werden in vielen Entwicklungsländern versteckt. Sie werden kaum gefördert oder integriert. Für ihr Umfeld sind sie oft eine Schande, ein böses Omen. Qualifizierte Behindertenarbeit steht erst am Anfang. Umso bemerkenswerter ist die Arbeit der Ausbildungseinrichtung SETI, die von der Caritas Ägypten gegründet wurde. Sie will dafür sorgen, dass Menschen mit Behinderungen begleitet, gebildet, gefördert und in die Gesellschaft integriert werden. Die Caritas Ägypten setzt dazu auf die Qualifizierung von Eltern, Geschwistern, Lehrern oder auch Nachbarn von Menschen mit Behinderungen. Weil das soziale Umfeld von Behinderten mit einbezogen und ausgebildet wird, arbeiten viele Menschen ehrenamtlich mit.

„Wir haben praktisch keine institutionelle Hilfe für Menschen mit Behinderung“, erklärt SETI-Mitarbeiterin Madeleine Sabry Azmy aus Kairo. „Wir haben so knappe finanzielle Mittel, dass wir fast kein Personal beschäftigen“. Damit wird schnell klar, wie man unter diesen Umständen überhaupt arbeiten kann, nämlich gemeinwesen- und familienorientiert. „Da die Menschen zu keiner Einrichtung kommen können, müssen wir zu ihnen gehen und die Arbeit mit ihrem häuslichen Umfeld zusammen leisten – mit Eltern, Geschwistern, Freunden, Lehrern. Die bilden wir aus“, sagt Madeleine.

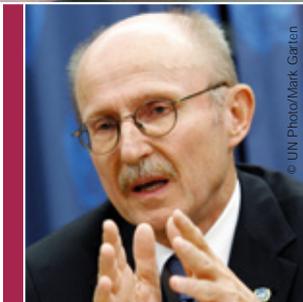


Oben: Förderung von Vorschul-Kindern in der Tagesstätte in Alexandria.

Rechts: Viele Kinder mit Entwicklungsstörungen haben durch das SETI Projekt Chancen auf eine bessere Integration.



Eigene Potenziale entdecken und leben



„Die Caritas Ägypten und speziell SETI tragen zu einem großen Teil dazu bei, dass Menschen mit Behinderung in Ägypten neue Möglichkeiten erhalten, sich in die Gesellschaft einzubringen. Mich hat vor allem das Mitwirken der Familien und Freiwilligen fasziniert.“

Willi Lemke, UN-Sonderberater für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden

Oben links: Eine Mitarbeiterin von SETI erläutert auf einem Seminar für Eltern die erschwerte Entwicklung sehgeschädigter Kinder.

Oben: Die Frühförderung von Kleinkindern bietet den Familien Anleitungen zu physiotherapeutischen Hilfestellungen.

Eglal Chenouda ist Sonderschullehrerin, Logopädin und Ausbilderin in Montessoripädagogik. Seit 1990 engagiert sie sich im SETI Institut der Caritas Ägypten. Sie unterrichtet Eltern, Erzieherinnen und Erzieher auf der Grundlage des reformpädagogischen Ansatzes, den sie auf die Förderung von Kindern mit Behinderungen überträgt. Eglal Chenouda entwickelt und betreut als Supervisorin verschiedene SETI-Projekte. Ihr Leitmotiv lautet: Wege in die Selbständigkeit vermitteln. Und das bedeutet, Kinder mit angeborenen Entwicklungsstörungen und Behinderungen in der familienzentrierten Therapie zu fördern. Dabei sind Eltern und Geschwister stark in das Projekt eingebunden.

Die Arbeit ist gemeinwesenorientiert – auch weil in Ägypten nicht genügend Geld vorhanden ist, um ausreichend Fachpersonal zu bezahlen. Was aus der Not heraus geboren wurde, erweist sich jedoch als sinnvolle und notwendige Ergänzung in der Behindertenhilfe. Mitarbeitende, die nach dem Modell von SETI arbeiten, tragen dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen und psychischer Erkrankung selbst bestimmt und so autonom wie möglich am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

SETI arbeitet mit Behinderten in allen Altersstufen, angefangen bei der Früherkennung, der Frühförderung, der Arbeit in Einrichtungen bis hin zur beruflichen Ausbil-

dung und Vermittlung von Arbeitsstellen für behinderte Menschen. Die Eltern werden gezielt informiert und trainiert. Die SETI-Mitarbeiter bilden das gesamte Umfeld der Behinderten aus. So gelingt es SETI, dass Menschen mit Behinderungen und deren Familien in die ägyptische Gesellschaft integriert werden können. Die Menschen legen ihre Scheu und ihre Vorurteile gegenüber Behinderten ab.

Die modernen pädagogischen Leitlinien, die SETI entwickelt hat, sind in vielen Projekten und auch in anderen Ländern des Nahen Ostens übernommen worden. Die demographische Entwicklung in Deutschland wird dazu führen, dass Modelle wie das von SETI auch hierzulande künftig mehr Beachtung finden.

Das Projekt SETI bietet neue Ansätze in der Behindertenhilfe in Ägypten und wurde von Caritas international im Jahr 2008 mit 339.853 Euro gefördert. Für 2009 werden 251.800 Euro bereitgestellt.



Biosprit schafft weltweit Hunger



Der Anbau von Raps, Mais und Palmöl hat sich lange Zeit gelohnt, denn aus ihnen gewinnt man Ethanol und Biodiesel, eine scheinbar wunderbare Alternative zum Rohöl. Doch dieser Agrospritboom gefährdet die Nahrungsgrundlage der Armen in den Entwicklungsländern. Obwohl sich Agrotreibstoff aufgrund der geringen Ölpreise zum Teil nicht mehr lohnt, wird weiter an seinem Ausbau festgehalten.

Im vergangenen Jahr 2008 kündeten die Unruhen in Kamerun, Burkina Faso oder in Haiti zum ersten Mal sichtbar von einem Hungernotstand. Menschen demonstrierten gegen die unerschwinglich teuren Lebensmittel. In 33 Ländern waren die rasant gestiegenen Preise für Nahrungsmittel Anlass zu teilweise gewaltsamen Protesten. In Kamerun waren die Preise für Lebensmittel innerhalb von zwei Monaten um zwei Drittel gestiegen, in Bangladesh innerhalb eines Jahres nahezu um die Hälfte. In der gesamten Dritten Welt hatten sich seit der Jahrtausendwende die Importkosten für Lebensmittel nahezu verdoppelt! Millionen von Menschen sind akut vom Hunger bedroht.

Alarmierende Zahlen, deren Ursachen eindeutig sind: Immer mehr Ackerland wird weltweit zum Anbau von Kraftstoffpflanzen wie Raps, Mais, Zuckerrohr oder Palmöl genutzt. Dieser – oft staatlich geförderte – Anbau zur Gewinnung von Agrotreibstoffen wurde in den letzten Jahren immer lukrativer und verdrängte die herkömmliche Nahrungsmittelproduktion. Schlicht gesagt: Benzin statt Brot – zu Ethanol verarbeiteter Weizen bringt mehr Gewinn als Brotweizen. Daraus resultiert ein Versorgungsengpass, der die Preise für Lebensmittel bis vor kurzer Zeit rasant in die Höhe trieb.

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen



Links: Indonesien opfert seine verbliebenen Regenwälder für Palmölplantagen, um vom Boom der Agrotreibstoffe zu profitieren. Auf der ganzen Welt werden derzeit in äquatornahen Gebieten Palmölplantagen angelegt, denn es winken riesige Gewinne durch den Agrodieselmärkte.

Unten links: Der Anbau von Zuckerrohr in Brasilien boomt und zerstört die herkömmliche Landwirtschaft. Vor der Rodung werden die Zuckerrohrfelder angezündet, um die trockenen Blätter zu entfernen.

Unten rechts: Die Schwertransporte mit dem begehrten Zuckerrohr rollen fast pausenlos zu den Ethanol-Destillieren in Brasilien.





Seit 2007 wird in Deutschland dem Benzin Agrodiesel beigemischt. Die Europäische Union plant bis 2020 eine Quote von zehn Prozent. Eine Erhöhung der Quote für Biokraftstoff zwingt die EU-Länder jedoch zum Import, da der eigene Anbau von Raps- und anderen Ölsaaten nur begrenzt möglich ist. Ohne Zulieferung aus Drittweltländern ist ein Benzinersatz durch Biosprit nicht denkbar. Für die ärmsten Länder hatte diese Entwicklung in jüngster Zeit existenzielle Folgen: Da sie rund die Hälfte ihres Nahrungsmittelbedarfs importieren, konnten sie sich die rasant verteuerten Lebensmittel nicht mehr leisten. Mittlerweile sind zwar die Lebensmittelpreise wieder gesunken, doch die Probleme sind nicht gelöst. Aus 200 Kilogramm Mais gewinnt man Ethanol für eine Fahrt von rund 1.000 Kilometern mit einem Kleinwagen. Dieselbe Maismenge reicht einem Erwachsenen als Nahrungsbasis für ein ganzes Jahr. Die Rechnung zeigt deutlich, wer die Verlierer sind.

Oben: Viele Länder Afrikas importieren Nahrungsmittel, da der eigene Anbau nur wenig Ertrag zulässt.

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen

Caritas international hat mit dem Buch „Volle Tanks – leere Teller“ (Lambertus-Verlag) bereits im Herbst 2007 auf diese alarmierende Situation hingewiesen und konnte auf der Weltklimakonferenz in Bali für das Thema sensibilisieren. Zusammen mit anderen Organisationen gelang es, Einfluss auf die Politik der EU auszuüben. Die EU hat nach umfassenden Protesten im Jahr 2008 die geplante Steigerung in der Beimischung fallen gelassen. Die Caritas gewann Einfluss auf die Zertifizierungsdebatte über Agrotreibstoffe und konnte in vielen Seminaren und Veröffentlichungen die Bevölkerung zu diesem Thema sensibilisieren.

Auch ein Film über die Konsequenzen der Expansion der Agrotreibstoffe in Brasilien wurde 2008 gedreht. Durch die Projektförderung von Gruppen, die im Süden des Landes den Ausbau der Agrotreibstoffe kritisch analysieren, konnte die Caritas dort der Ausdehnung des Anbaus entgegen wirken. Und sie half vielen Men-

schen, die in Form von Landvertreibung, sklavereiähnlichen Arbeitsverhältnissen und Arbeitsmigration die Folgen der Biospritproduktion zu spüren bekamen.

Energie droht wichtiger zu werden als Nahrung. 2008 nahm die Zahl der Hungernden um 150 Millionen zu. Bis 2015 werden 1,5 Milliarden Hungernde erwartet. Der Energiebedarf der westlichen Industrieländer muss gesenkt werden. Dafür ist eine Änderung des Lebensstils notwendig. In den Ländern des Südens müssen Kleinbauern und Agrarreformen gefördert werden. Nur so kann den Hungersnöten der Welt begegnet werden.



Ganz links: Kinder in Äthiopien leiden Hunger.

Links: Die Erzeugung von Biodiesel geht auf Kosten vieler Kleinbauern, die von ihrem Land verdrängt werden.

Partner und Bündnisse

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen

Innnerhalb Deutschlands kooperiert Caritas international mit verschiedenen Hilfswerken. Dadurch lassen sich Synergien nutzen und unterschiedliche Aufgaben sinnvoll verteilen.

Aktionsbündnis Katastrophenhilfe

Die großen Hilfsorganisationen Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz und die Diakonie Katastrophenhilfe arbeiten im "Aktionsbündnis Katastrophenhilfe" zusammen. Gemeinsam mit Ihrem Kooperationspartner ZDF wenden sie sich im Katastrophenfall an die Medien und Öffentlichkeit, um Hilfe zu mobilisieren.

Misereor

Caritas international arbeitet eng mit dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor zusammen. Die beiden Hilfswerke tauschen sich fachlich aus, kooperieren in der gemeinsamen Programmförderung und betreiben teilweise gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Kooperation beinhaltet auch die jährliche Weiterleitung von mehr als zwei Millionen Euro von Misereor an Caritas international. Bei den weiterführenden Projekten nach der Katastrophenhilfe nehmen beide Werke verstärkt die Gesamtsituation der Menschen in den Blick und können so aus der Nothilfe heraus langfristige Entwicklung fördern.

Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“

Das Projekt wurde im Herbst 2006 von der Deutschen Bischofskonferenz zusammen mit den Diözesen und den katholischen Hilfswerken Adveniat, Caritas international, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Misereor, Missio Aachen und München sowie Renovabis initiiert. Im Mittelpunkt steht der Verständigungsprozess zwischen Hilfswerken und anderen Akteuren der weltkirchlichen Arbeit sowie den Diözesen. Ziel des Projektes ist es, eine verbesserte Zusammenarbeit und Arbeitsteilung zwischen den Hilfswerken, Diözesen und Gemeinden zu entwickeln. Außerdem sollen neue weltkirchliche Visionen entwickelt und die Bildungsarbeit an neue Lern- und Lebensgewohnheiten angepasst werden. Auch die politische Öffentlichkeitsarbeit, etwa in Form von gemeinsamen Aktionen, soll durch das Projekt an Wirkung gewinnen. Hintergrund sind u. a. die tief greifenden Veränderungen von Kirche und Gesellschaft in Deutschland in den vergangenen Jahren aufgrund von abnehmenden finanziellen und personellen Ressourcen.

Diakonie Katastrophenhilfe

Caritas international verbindet seit Jahren eine enge Partnerschaft mit der Diakonie Katastrophenhilfe. Beide Organisationen arbeiten in vielen Bereichen – sowohl vor Ort in den jeweiligen Katastrophengebieten als auch in der Öffentlichkeitsarbeit - zusammen.

Die Organe des Deutschen Caritasverbandes

Caritas international ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes e. V. (DCV) und damit in seine Organisationsstruktur eingebunden. Als Abteilung in der Zentrale des DCV an seinem Sitz in Freiburg ist es innerhalb des hauptamtlichen Vorstands dem Präsidenten zugeordnet. Weitere Informationen zu den Organen des DCV unter www.caritas.de.

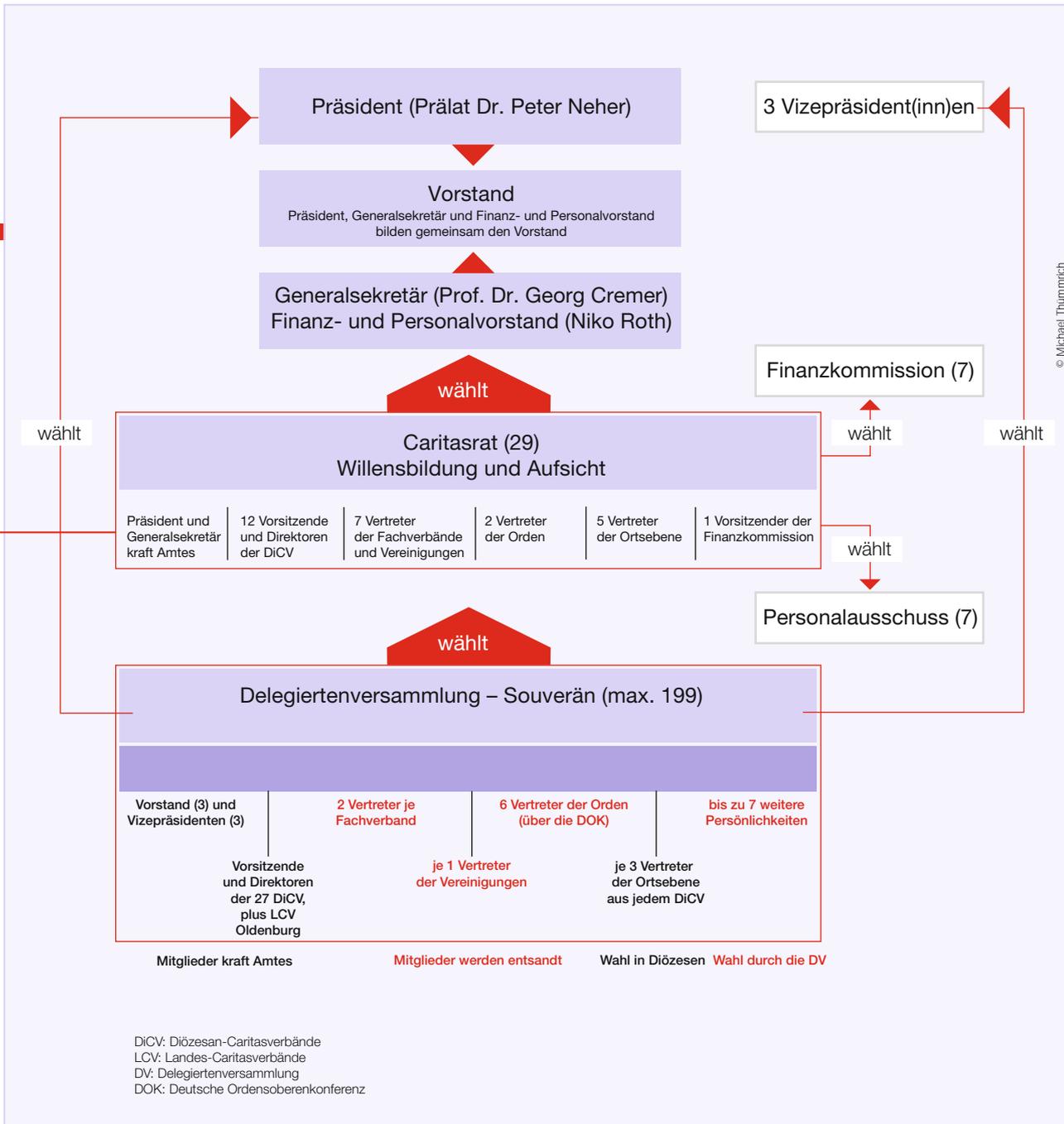
Mitgliederliste des Caritasrates:

Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des DCV e. V., Vorsitzender
Dr. Matthias Berger, Vorsitzender Finanzkommission
Prof. Dr. Georg Cremer, Generalsekretär des DCV e. V.
Egon Engler, Vorsitzender des CV Freiburg Stadt e. V.
Dompropst Prälat Dr. h. c. Norbert Feldhoff,
Vizepräsident des DCV e. V.
Franz-Heinrich Fischler, Direktor des DiCV Berlin e. V.
Hartmut Fritz, Direktor des CV Frankfurt e. V.
Pater Josef Grünner, Provinzial, Provinzialat der Salesianer (SDB)
Johannes Heeremann von Zuydtwyck, Geschäftsführender Präsident
des Malteser Hilfsdienstes e. V.
Domkapitular Bruno Heller, Direktor des DiCV Erfurt e. V.
Heinz-Josef Kessmann, Direktor des DiCV Münster e. V.
Dr. Elisabeth Kludas, Vorsitzende des CBP e. V.
Hans-Jürgen Kocar, Direktor des CV Duisburg e. V.
Dr. Birgit Kugel, Direktorin des DiCV Trier e. V.
Prälat Hans Lindenberger, Direktor DiCV München und Freising e. V.
Rolf Lodde, Generalsekretär des SKM e. V.

Domkapitular Bernhard Piendl, Direktor des DiCV Regensburg e. V.
Maria Loers, Vizepräsidentin des DCV e. V., CKD e. V.
Schwester Edith-Maria Magar, Vizepräsidentin des DCV e. V.
Dr. Hejo Manderscheid, Direktor des DiCV Limburg e. V.
Dr. Hans-Jürgen Marcus, Direktor des DiCV Hildesheim e. V.
Martin Pfriem, Direktor des DiCV Würzburg e. V.
Irene Reddmann, Direktorin des CV Rheine e. V.
Andreas Rölle, Geschäftsführer des CV Zwickau e. V.
Pater Clemens Schliermann SDB, Stellvertr. Vorsitzender des BVKE e. V.
Burkard Schröders, Direktor des DiCV Aachen e. V.
Maria Elisabeth Thoma, Bundesvorsitzende SKF e. V.
Hans-Joachim Thömmes, Stellvertretender Vorsitzender KKVD e. V.
Msgr. Wolfgang Tripp, Direktor des DiCV Rottenburg-Stuttgart e. V.

Beratende Mitglieder:

Mario Junglas, Leiter des Berliner Büros des DCV e. V.
Niko Roth, Finanz- und Personalvorstand des DCV e. V.
Prälat Karl-Heinz Zerrle, Leiter der Hauptvertr. München des DCV e. V.



DiCV: Diözesan-Caritasverbände
 LCV: Landes-Caritasverbände
 DV: Delegiertenversammlung
 DOK: Deutsche Ordensoberenkonferenz

Wie Sie helfen können



Es ist Ihre Unterstützung, die es uns ermöglicht, dort zu arbeiten, wo Menschen auf die Hilfe und Solidarität anderer angewiesen sind. Ihr Vertrauen bestärkt uns darin, dass unsere Strategie, wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, die richtige ist – überall auf der Welt.

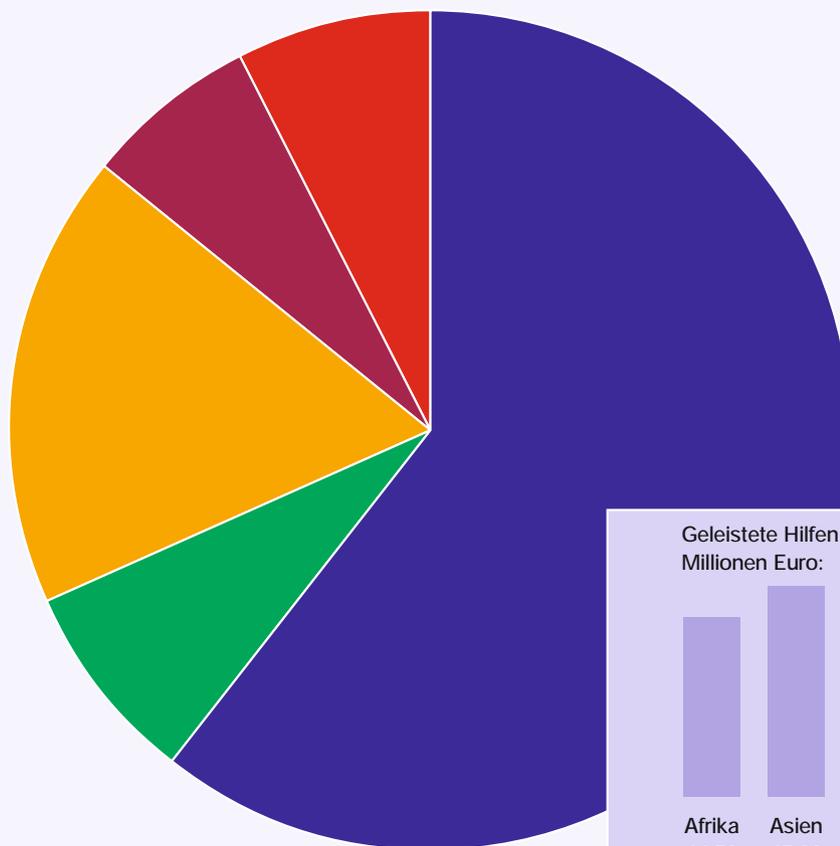
Um dauerhaft Hilfe leisten zu können, ist Caritas international auch in Zukunft auf Spenden angewiesen. Dabei können Sie aus einem breiten Spektrum an Hilfsprojekten selbst auswählen und gezielt dort helfen, wo es Ihnen am wichtigsten ist. Wir garantieren, dass Ihre Spende dem gewünschten Zweck zufließt. Jeder Schritt vom Spendeneingang bis zur Verwendung der Gelder wird dokumentiert. Wenn Sie keinen Spendenzweck auswählen, setzen wir die Gelder dort ein, wo sie am nötigsten sind. So können wir Hilfe bei Katastrophen leisten, die wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhalten, und Menschen helfen, die sonst vergessen würden.

Ihre Spende können Sie auf unser Konto 202 bei der Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, BLZ 660 205 00, überweisen. Formulare liegen auch bei Banken und Sparkassen aus. Damit Ihre Spende so eingesetzt wird, wie Sie es möchten, vermerken Sie bitte ein Stichwort. Zu unseren Projekten können Sie sich unter www.caritas-international.de informieren und dort auch online spenden. Oder Sie rufen uns unter (0761) 200-288 an, und wir beraten Sie persönlich.

Geleistete Hilfen nach Arbeitsbereichen

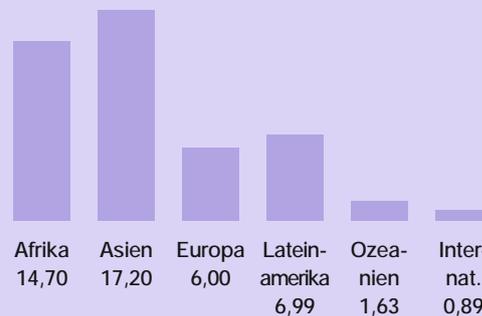
Finanzen

Hilfsleistungen gesamt:
47,4 Millionen Euro



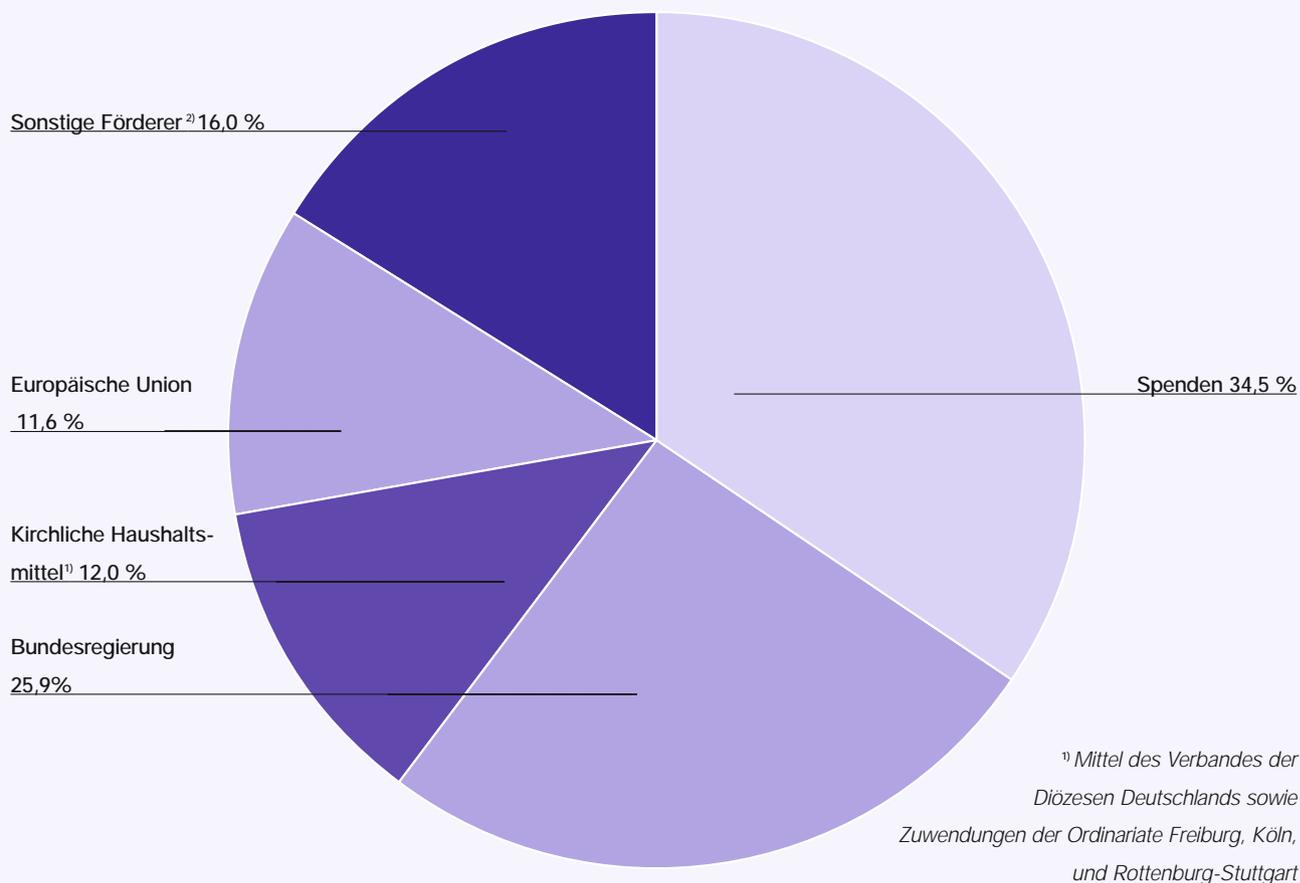
- Katastrophenhilfe und Wiederaufbau 60,6 %
- Welt für Alte und Kranke 7,9 %
- Welt für Kinder und Jugendliche 17,5 %
- Welt für behinderte Menschen 6,6 %
- Sonstige Projekte (Migrationsprojekte, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u. a.) 7,4 %

Geleistete Hilfen nach Kontinenten in Millionen Euro:



Geleistete Hilfen nach Förderern

Das Diagramm zeigt die im Jahr 2008 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Hilfen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Programme laufen teilweise über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.



Öffentliche Finanzierer

Finanzen

Durch Caritas international geleistete Hilfen

Bundesregierung gesamt 12.253.275,34 EUR

davon

Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit 8.653.959,86 EUR

Auswärtiges Amt 3.599.315,48 EUR

Kirchliche Förderer gesamt 5.677.604,54 EUR

davon

Verband der Diözesen Deutschlands 5.240.231,10 EUR

Ordinariate Freiburg, Köln,

Rottenburg-Stuttgart 437.373,44 EUR

Europäische Union gesamt 5.492.972,66 EUR

davon

Nothilfe (ECHO)



für

Burundi 1.349.702,18 EUR

Uganda 808.470,68 EUR

Indien 735.520,66 EUR

Ecuador 515.201,00 EUR

Bangladesch 382.224,00 EUR

Afghanistan 324.177,90 EUR

Äthiopien 255.226,00 EUR

Europa allgemein 1.400,00 EUR

Soziale Projekte

für



Tadschikistan 336.271,00 EUR

Kolumbien 272.398,69 EUR

Serbien 204.810,61 EUR

Südafrika 128.632,86 EUR

Afghanistan 85.000,00 EUR

Ukraine 81.024,50 EUR

Benin 12.912,58 EUR

Länderübersicht¹⁾

Afrika

Afrika allgemein/10 Projekte	86.171,24 EUR
Ägypten/12 Projekte	529.912,29 EUR
Angola/2 Projekte	127.000,00 EUR
Äthiopien/11 Projekte	1.278.616,74 EUR
Benin/2 Projekte	128.409,26 EUR
Burundi/6 Projekte	1.735.724,66 EUR
Guinea/1 Projekt	42.511,72 EUR
Kenia/11 Projekte	432.262,58 EUR
Kongo (Dem. Rep. Kongo)/34 Projekte	4.115.434,18 EUR
Liberia/5 Projekte	627.803,53 EUR
Mali/11 Projekte	399.499,17 EUR
Marokko/3 Projekte	62.700,00 EUR
Mauretanien/2 Projekte	115.000,00 EUR
Mosambik/10 Projekte	423.570,58 EUR
Niger/9 Projekte	314.521,71 EUR
Ruanda/7 Projekte	206.169,03 EUR
Senegal/1 Projekt	156.817,10 EUR
Sierra Leone/10 Projekte	477.761,59 EUR
Somalia/4 Projekte	434.454,52 EUR
Sudan/4 Projekte	548.205,73 EUR
Südafrika/10 Projekte	625.733,10 EUR
Tansania/15 Projekte	539.091,45 EUR
Togo/9 Projekte	255.131,84 EUR
Tschad/2 Projekte	33.919,88 EUR
Uganda/7 Projekte	973.339,23 EUR

Asien

Asien allgemein/9 Projekte	596.680,10 EUR
Afghanistan/26 Projekte	3.267.955,24 EUR
Bangladesch/9 Projekte	879.749,38 EUR
Birma (Myanmar)/9 Projekte	1.164.664,93 EUR
Mongolei/2 Projekte	25.000,00 EUR
China/9 Projekte	2.002.303,91 EUR
Indien/41 Projekte	2.353.002,50 EUR
Irak/13 Projekte	464.000,00 EUR
Israel und Palästinensische Gebiete/14 Pr.	818.268,93 EUR
Jordanien/5 Projekte	366.442,98 EUR
Kambodscha/2 Projekte	47.880,30 EUR
Korea (Nordkorea)/3 Projekte	202.154,28 EUR
Libanon/2 Projekte	69.500,00 EUR
Nepal/6 Projekte	196.400,00 EUR
Pakistan/18 Projekte	1.425.463,82 EUR
Sri Lanka/15 Projekte	1.509.003,92 EUR
Tadschikistan/17 Projekte	886.882,88 EUR
Thailand/9 Projekte	401.904,42 EUR
Vietnam/16 Projekte	523.789,80 EUR

Europa

Europa allgemein/18 Projekte	417.797,55 EUR
Albanien/3 Projekte	103.592,00 EUR
Armenien/7 Projekte	289.940,52 EUR
Bosnien und Herzegowina/5 Projekte	290.715,94 EUR
Bulgarien/8 Projekte	308.543,44 EUR
Deutschland/5 Projekte	163.389,24 EUR
Georgien/6 Projekte	333.993,94 EUR
Moldawien/8 Projekte	264.379,89 EUR
Montenegro/3 Projekte	77.000,00 EUR
Polen/1 Projekt	68.000,00 EUR
Rumänien/8 Projekte	526.932,29 EUR
Russische Föderation/24 Projekte	1.516.629,75 EUR
Serbien/8 Projekte	521.666,20 EUR
Türkei/3 Projekte	37.835,27 EUR
Ukraine/12 Projekte	1.044.341,04 EUR

Lateinamerika

Lateinamerika allgemein/22 Projekte	438.584,64 EUR
Argentinien/4 Projekte	277.335,61 EUR
Bolivien/12 Projekte	558.228,82 EUR
Brasilien/29 Projekte	1.223.112,06 EUR
Chile/5 Projekte	117.589,26 EUR
Costa Rica/1 Projekt	30.000,00 EUR

Ecuador/5 Projekte	654.749,57 EUR
El Salvador/3 Projekte	97.019,82 EUR
Guatemala/5 Projekte	75.002,61 EUR
Haiti/4 Projekte	76.800,00 EUR
Honduras/3 Projekte	86.218,78 EUR
Kolumbien/23 Projekte	1.781.482,13 EUR
Kuba/5 Projekte	341.417,71 EUR
Mexiko/9 Projekte	119.555,81 EUR
Nicaragua/4 Projekte	117.102,75 EUR
Panama/3 Projekte	87.090,00 EUR
Peru/10 Projekte	909.047,78 EUR

Ozeanien

Indonesien/21 Projekte	1.556.763,10 EUR
Philippinen/2 Projekte	70.000,00 EUR

International

International/7 Projekte	890.745,48 EUR
--------------------------	----------------

¹⁾ Länder, die 25.000 Euro oder mehr erhalten haben.

Kosten-Erlös-Rechnung (1. Januar bis 31. Dezember 2008)

Erläuterungen:

Kirchliche Haushaltsmittel:

Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

Sonstige Zuschüsse: Mittel

von Misereor, anderen Caritasverbänden u. a.

Zinserträge: Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Dies sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten. Bei Erlösen aus Vermögen und Zinserträgen wurden entsprechende Aufwendungen (realisierte Kursverluste und Buchwertabschreibungen auf Finanzanlagen) saldiert. Aufgrund der Finanzkrise konnten 2008 im Spendenbereich keine Vermögensüberschüsse aus vorübergehend angelegten Spenden erzielt

Erlöse in Euro	2008	2007
Zuschüsse		
Bundesregierung	13.225.711,84	10.909.898,54
Kirchliche Haushaltsmittel	5.208.624,98	5.090.418,35
Europäische Union	6.254.342,11	4.298.611,38
Sonstige Zuschüsse	7.705.120,22	6.196.809,97
Summe Zuschüsse	32.393.799,15	26.495.738,24
Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen		
Projektspenden	15.859.472,74	14.684.187,87
Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen	6.395,73	2.649.089,94
Erbschaften, Vermächtnisse	168.181,06	11.030,94
Sonstiges	141.211,36	79.406,50
Summe Spenden, Erbschaften und sonstige Zuschüsse	16.175.260,89	17.423.715,25
Summe Erlöse gesamt	48.569.060,04	43.919.453,49

werden. Der Spendenbereich wurde durch einen entsprechenden Vorstandsbeschluss für das Geschäftsjahr 2008 durch die Finanzmarktkrise nicht belastet. Caritas international kann daher jedem Spender garantieren, dass

wir seine Spende, abzüglich eines angemessenen Verwaltungskostenatzes, für den vorgesehenen Zweck einsetzen werden.

Finanzen

Projektausgaben: Die Aufwendungen umfassen Leistungen in mehr als 700 laufenden Hilfsprojekten.

Personal- und Sachkosten, Abschreibungen: Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung, die Abrechnung und die Rechenschaft gegenüber den Spendern.

Bereichsergebnis: Das ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln entnommen. Die Mittel betragen zum 31.12. 2008 93.371.498,01 Euro, im Vorjahr 99.768.503,17 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

Kosten in Euro	2008	2007
I. Projektausgaben	47.401.125,50	41.680.178,65
Katastrophenhilfe und Wiederaufbau, soziale Projekte für Kinder und Jugendliche, Alte und Kranke sowie behinderte Menschen, sonstige Projekte		
II. Personal- und Sachkosten, Abschreibungen		
1. Personalaufwand:		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	3.943.034,44 (2.666.967,31)	3.762.297,13 (2.605.936,39)
2. Sachaufwand:		
Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	3.639.719,70 (1.830.322,55)	4.087.297,60 (2.094.382,29)
3. Umlagen:		
Dienstleistungen (z. B. EDV)	741.518,95	705.977,30
4. Abschreibungen	83.795,21	33.182,23
Summe Kosten gesamt	55.809.193,80	50.268.932,91
Bereichsergebnis	-7.240.133,76	-6.349.479,42

Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 35 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar sind. Das DZI nimmt als Orientierungshilfe für Spender eine Abstufung vor: Bis 35 Prozent gelten Verwaltungs- und Werbekosten als vertretbar. Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als angemessen. **Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig. Der Verwaltungskostensatz von Caritas international liegt für das Jahr 2008 bei 7,01 %.**

Berechnung der Verwaltungskosten gemäß DZI-Richtlinien:

Projektförderung ¹⁾	48.734.212,11 EUR	87,32 %
Projektbegleitung	2.765.015,01 EUR	4,95 %
Kampagnen- und Bildungsarbeit	399.188,24 EUR	0,72 %
Summe Projektausgaben	51.898.415,36 EUR	92,99 %
Verwaltung	3.263.363,52 EUR	5,85 %
Werbung u. Öffentlichkeitsarbeit	647.414,93 EUR	1,16 %
Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben	3.910.778,45 EUR	7,01 %
Gesamtausgaben	55.809.193,81 EUR	100 %

¹⁾ Zahlen beinhalten Aufwendungen für die Auslandsbüros von Caritas international, die lt. DZI der Projektförderung zugerechnet werden.

Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV). Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2008 des DCV, der durch unseren Abschlussprüfer **PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft** geprüft worden ist.²⁾

In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir den Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung sowie auf die Zuordnung der Kosten und Erlöse auf die Kostenstellen zu prüfen.

Ferner wurde der Abschlussprüfer beauftragt, die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ (DZI-Richtlinie) in der Fassung vom 15. September 2006 zu prüfen. Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung. **Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat.**

²⁾ Der Jahres- und der Geschäftsbericht 2008 des DCV sind unter www.caritas.de veröffentlicht.



Wir informieren Sie auch gerne zu Erbschaften und Stiftungen. Bitte bestellen Sie unsere Broschüren unter Telefon: **0761/200-288.**



Impressum

Herausgeber: Deutscher Caritasverband e. V.
Caritas international
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 420
79004 Freiburg
Tel: (0761) 200-288
Fax: (0761) 200-730

E-Mail: contact@caritas-international.de
Internet: www.caritas-international.de
Redaktion: Antigone Kiefner Textwerkstatt
Linda Tenbohlen (verantw.)
Gestaltung: Andrea Osterhage, Freiburg
Litho: Wehrle Medienproduktion
Druck: Poppen & Ortmann, Freiburg
Gedruckt auf Recystar aus
100 % Altpapier

Spendenkonto 202
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
BLZ 660 205 00
oder <http://spende.caritas-international.de>



Caritas international, das Hilfswerk der Deutschen Caritas, leistet weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, für alte und kranke sowie für behinderte Menschen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität und arbeitet mit 160 nationalen Caritasorganisationen weltweit zusammen.

www.caritas-international.de